



BERGE VON BRILLEN erhielt Anne Ziser von Bürgermeister Wolfram Jäger (links) und BuS-Chef Björn Weiße für Menschen in Burundi.
Foto: jodo

Brillen für Burundi

Karlsruher Fundbüro unterstützt Optikerin

me. Dinge, die in reichen Ländern wie Deutschland nicht mehr gebraucht werden, lösen in ärmeren Regionen Freudentränen aus. Diese Erfahrung machte auch Anne Ziser. Sie führt in Eggenstein ein Optikerfachgeschäft und sammelt ausrangierte Brillen, die sie nach Burundi bringt, eines der ärmsten Länder der Erde.

Bei ihrer Hilfsaktion bekam die Optikerin nun Unterstützung vom Karlsruher Fundbüro: Gestern überreichten ihr Bürgermeister Wolfram Jäger und der Leiter des Amtes für Bürgerservice und Sicherheit (BuS), Björn Weiße, über 2 000 Brillen. Sie sollen Menschen in Burundi das Leben erleichtern.

„In unserem Fundbüro haben sich in den vergangenen drei Jahren etwa 1 900 Brillen angesammelt“, erklärt Amtsleiter Weiße. „Fundsachen werden zwar eigentlich versteigert, aber wir haben festgestellt, dass es für Brillen keine Nachfrage gibt.“

In der Behörde entschloss man sich daher, die Brillen für einen sozialen Zweck zu verwenden. Der Leiter des Fundbüros, Karl-Heinz Toebs, hat schließlich den Kontakt zu dem Brillenprojekt von Anne Ziser hergestellt.

Dass der Optikerin nun sogar 2 035 Brillen überreicht werden konnten, liegt an einer Sammelaktion, zu der Weiße seine Mitarbeiter aufgerufen hatte. „Wir wollten unbedingt die 2 000er-Grenze knacken“, verrät er.

Und das ist gelungen: Mit ihren über 2 000 Sehbrillen, Sonnenbrillen und Sonnenbrillen mit Sehstärke wird sich Ziser am 27. Juli auf den Weg in die burundische Hauptstadt Bujumbura machen. Bis dahin liegt noch viel Arbeit vor ihr, denn „von

jeder Brille muss die Brillenstärke gemessen werden, sie werden alle geputzt, manche auch repariert“, erklärt Ziser.

Durch Sammelaktion die 2 000-er Marke geknackt

Verteilt werden die Brillen dann in einem Armenviertel von Bujumbura. „Vor Ort mache ich dann noch die Sehtests, denn die Brille muss ja auch passen.“

Ziser, die durch ihren Sohn – er arbeitet in dem afrikanischen Land für verschiedene Hilfsprojekte – auf die Problematik aufmerksam wurde, war bereits 2007 in Burundi. Damals verteilte sie rund 3 000 Brillen. „Die Resonanz war riesengroß“, berichtet sie sich. „Man muss bedenken, dass in Burundi eine Brille mehr als die Hälfte eines Monatslohnes kostet“, erklärt Ziser.